



... aus der Studierenden-Jury

Im Rahmen eines Semesterkurses, der im Herbst 2025 an der Hochschule Freiburg stattfand, bewerteten Studierende der Fachrichtungen Architektur, Bauingenieurwesen und Soziale Arbeit erstmals die für den Prix SIA 2026 eingereichten Projekte und Prozesse. Die beiden Dozentinnen der jungen Jury berichten im Interview über dieses Experiment.

Die Mitglieder der Studierenden-Jury konnten ihre Methode frei wählen. Wie haben sie diese Freiheit genutzt?

SONIA CURNIER: Wir gaben den Studierenden im Vorfeld einige Werkzeuge an die Hand – den Prozess entwickelten sie jedoch wirklich spontan. Die Arbeit begann im Plenum, aber schnell wurde klar, dass es zu aufwendig wäre, alle Projekte auf diese Weise zu prüfen. Die Jury teilte sich daher in interdisziplinäre Untergruppen auf und arbeitete dann mit einer Mischung aus Kleingruppenarbeit, individueller Reflexionszeit und Rückmeldungen im Plenum. Die «Hoffnungsrunden» markierten einen Wendepunkt: Ursprünglich abgelehnte Projekte kamen wieder auf den Tisch, weil man sie aus einer anderen Perspektive betrachtete. Das kam bei der Gruppe sehr gut an.

Die Vergabe eines Preises an Projekte, die von erfahrenen Fachleuten umgesetzt wurden, erfordert eine klare Positionierung. Wie sind die Jurymitglieder mit dieser Verantwortung umgegangen?

SWETHA RAO DHANANKA: Die Studierenden nahmen ihre Verantwortung sehr ernst. Sie haben verstanden, dass die Verleihung eines Preises nicht nur die Auszeichnung eines

Preisträgers darstellt, sondern auch eine Botschaft zu aktuellen gesellschaftlichen Themen sendet. So entstand der Wunsch, noch einen Schritt weiterzugehen: Eine Beurteilung allein anhand von Plänen und Fotos erschien den



Jurymitgliedern unzureichend. So beschlossen sie, sich in Gruppen aufzuteilen, um eine Auswahl von Projekten zu besichtigen und dann die Shortlist zu erstellen. Sie wollten den Projekten gerecht werden – ihren Nutzen, ihren Kontext und ihre Wahrnehmung verstehen.

Was nehmen Sie aus diesem Experiment mit?

SONIA CURNIER: Die Jury wirft auch eine grundsätzliche Frage auf. In professionellen Jurys spielen Zeitdruck, Hierarchie und Reputation eine Rolle. Bei der Studierenden-Jury war von Anfang an jede Stimme gleich laut. Es gab auch spontane und mitunter einfache Aussagen wie «Das ist herzig» oder «Das haut einen nicht gerade vom Hocker», doch dann folgte stets eine solide Argumentation. Vielleicht sollten wir eine Jury nicht als ein streng kodifiziertes Entscheidungsgremium betrachten, sondern eher als einen Ort der Vermittlung. Jedenfalls könnte uns dieses Experiment dazu ermutigen, das zu tun. Es geht nicht nur darum, was wir entscheiden, sondern auch darum, wie wir zu dieser Entscheidung gelangen und welches Diskussionsklima wir schaffen wollen. •



INTERVIEW VON
CEDRIC VAN DER POEL MIT

SONIA CURNIER ist assoziierte Professorin an der Hochschule für Technik und Architektur Freiburg.

SWETHA RAO DHANANKA ist ordentliche Professorin an der Hochschule für Soziale Arbeit Freiburg.

CEDRIC VAN DER POEL ist Co-Leiter bei

espazium Digital Lab.

Das vollständige Interview mit der Studierenden-Jury lesen Sie auf www.prixsia.ch

2 Die Studierendenjury bestehend aus Studierenden der Fachrichtungen Architektur, Bauingenieurwesen und Soziale Arbeit. Foto: Ari Cretton